Januar 1993

Hallo Ihr Lieben,

doch - die Südfranzosen gibt es noch. Wir wünschen Euch alles Gute, Gesundheit, Frieden und viel Freude im neuen Jahr (das inzwischen gar nicht mehr so neu ist).

Im Mas Blanc ist ein arbeitsreiches Jahr für uns zu Ende gegangen. Sehr viele neue Gäste, die schnell zu Freunden wurden, viele liebe Freunde, die immer wieder kommen: gemütliche Stunden beim Rose, heisse Diskussionen hin und wieder, viele interessante Gespräche über 'Gott und die Welt'.

1992 hat für uns mit einem Riesenfest begonnen. Französische Freunde, die im Musikbusiness tätig sind, haben hier (mit unseren Gästen) den Jahresanfang mit viel Flamenco, Gedichten, Chansons und Champagner gefeiert. Im Januar und Februar dann etwas Ruhe und Zeit, um die lang aufgeschobenen Unterhaltsarbeiten in Angriff zu nehmen Aber bald kamen schon wieder die ersten Gäste. Die Frühlingssonne verlockte zu gemütlichen Ritten durch die blühenden Felder (bereits im Februar blühen Mandelbäume und Ginster). Ostern und Pfingsten mit den berühmten Ferias in Arles und Nimes boten Anlass zu Stierkampfbesuchen oder zumindest zu heissen Diskussionen darüber.
Im Juni dann unser erster Mehrtages-Ritt. Schön war es und Pferd und Reiter haben sich gut gehalten. Die Reiter klagten nicht, obwohl wir am ersten Tag von einem hier doch eher seltenen Dauerregen verfolgt wurden, und die Pferde zeigten sich von ihrer besten Seite, ob es nun darum ging, zwischen Restaurant-Tischen und Swimming-Pool den engen Durchgang zur 'Garage' zu finden, wo ihr Nachtquartier bereitet war, oder beim wilden Galopp am Meer am letzten Tag, wo sie uns zeigten, wieviel Reserven da noch vorhanden waren.
Juli und August dann 'full house' - grosse Hitze, begeisterte Reiter, die sich auch durch 32 Grad im Schatten nicht vom täglichen Ausritt abhalten liessen, grosse Tischrunden, viel kühler Wein. In diesen Tagen hat sogar Lumpen, unser Hund, manchmal schlapp gemacht und sich im Gebüsch versteckt, wenn er von allen Seiten zum Spielen aufgefordert wurde. Auch im Herbst wurde der Gästestrom nicht kleiner - die Hühner schafften es nur bei vollem Einsatz, die täglich gewünschten Frühstückseier fristgerecht zu liefern. Richi kaufte hinterrücks eine Abwaschmaschine und beschwor damit einen herzhaften 'Ehekrach' herauf. Sylvia zog unter Protest aus der Küche aus. Auf dem Höhepunkt der Krise wurde dann eine für beide Seiten akzeptable Lösung gefunden - die Maschine bleibt, aber Richi muss sie in die Wand einbauen.
Im Dezember war es dann wieder ganz ruhig. Richi begann mit dem Bau einer kleinen Wohnung für uns, Sylvia ging wieder einmal 'reiseleiten' und zeigte Amerikanern die Christkindl-Märkte. Weihnachten und Jahreswechsel verbrachten wir mit lieben Freunden, dieses Mal eher im kleinen Rahmen und ruhig und gemütlich.

Allerdings auch ohne 'glückliche Eier'. Der Fuchs hat im Dezember noch zugeschlagen und in einer einzigen Nacht 13 der 15 Hühner getötet. Das 14. schnappte er sich am nächsten Tag, worauf wir schweren Herzens das letzte auch noch in den Kochtopf steckten. Bis Frühling soll jetzt der Hühnerhof besser gesichert werden, und dann wollen wir es nocheinmal versuchen.

Bei den Pferden hat sich dafür die Herde vergrössert. Im Frühling kam Yeguas lang erwartetes Fohlen zur Welt. Ein hübsches falbfarbiges Hengstfohlen, das wir 'Cholo' (= Mischling) tauften, da seine Mutter eine stolze Andalusier-Stute, sein Vater aber ein leuchtend goldener Palomino-Hengst ist. Im Sommer haben wir dann noch Dallas gekauft. Der 15-jährige Camarguais ist schnell zum Liebling der Reiter geworden. Kurz darauf hat sich Richi in Chico (einen 8-jährigen wunderschönen Argentinier) verliebt. Wie das so ist mit grossen Lieben, kommt aber bald die Ernüchterung. Chico war ziemlich heftig und vor allem auf dem Heimweg kaum zu bremsen. Da während der Saison zu wenig Zeit blieb, um seriös mit dem Pferd zu arbeiten, blieb er immer häufiger auf der Weide und Richi griff auf den bewährten Lusso zurück. Inzwischen haben sich aber beide etwas Mühe gegeben. Das Ergebnis ist zwar bei weitem noch nicht die perfekte Harmonie, aber die Fortschritte sind beträchtlich. Als Weihnachtsgeschenk haben wir uns die Shetti-Pony-Stute 'Ponette' gekauft und damit sie nicht so allein am neuen Platz ist, gleich noch Grizzly, einen grossen, stämmigen Camarguais mitgenommen. Mit Filou, Prince, Mücke und Bebä und dem Spanier Lusso haben wir jetzt eine 11-köpfige Pferdeherde. Und wenn alles nach Plan läuft, sind es im Frühling sogar 13. Yegua und Ponette sind trächtig und sollten Fohlen bekommen.

Ganz besonders schöne Momente im vergangenen Jahr waren die Ritte ans Meer. Dank des Lastwagens unserer Bündner Freunde hier, ist jetzt auch die Organisation etwas einfacher - obwohl es immer noch etwas hektisch zugeht, bis die Pferde im Lastwagen, Sattel und Zaumzeug im 'Bus', das Pick-Nick in den Körben und die richtigen Gäste im richtigen Fahrzeug verstaut sind (inklusive Mückenschutz, Hut, Badehose, Sonnencräme, Foto-Ausrüstung etc.).
Die herbe Schönheit der Sumpflandschaft, die Flamingos und Reiher, die unser Vorbeireiten kaum beachten, die Freude der Pferde an der fast unendlichen Weite der Sandstrände - wer mitgemacht hat, träumt noch lange davon, und wir wissen jedesmal wieder ganz genau, warum wir uns trotz Mücken, Mistral und anderen kleinen und grösseren Problemen, genau hier an diesem Flecken der Erde niedergelassen haben.

Nach einem Kälteeinbruch über Neujahr, verwöhnt uns jetzt wieder der proven9alische Winter. Sonne und strahlendblauer Himmel machen uns immer ein bisschen schadenfroh, wenn wir Anrufe aus dem kalten, grauen Norden erhalten. Und obwohl das Jahr erst angefangen hat, zieht es doch schon viele Gäste in die Camargue - wir kommen mit Offerten schreiben, Unterlagen verschicken und Reservationen bestätiaen kaum nach. Schön - wir freuen uns auf die neuen (und alten) Gäste. Im Juni werden wir zwei Wochen lang Therapie-Gruppen (mit Eltern, Kindern und Reittherapeuten) hier bei uns zu Gast haben. Im September ist ein grosses Fest für Bruno (Sylvias Vater), der seinen 80. Geburtstag im Mas Blanc feiern möchte, geplant. Daneben wieder die Reitwochen, wie Ihr auf den beigelegten Zetteln seht, und natürlich viele gemütliche Tage mit allen, die es wieder ins Mas Blanc zieht.

Wir danken Euch für die schöne Zeit, die wir mit Euch verbracht haben, und auch für die Nachsicht, die Ihr unseren Schwächen gegenüber (Gartenarbeit und Abstauben, um nur die ganz offensichtlichen zu nennen) gezeigt habt,

alles Liebe